

selbst sein konnten. Mehr Aufschluß verspricht allerdings ein gehäuftes Auftreten sprachgeschichtlich als spät einzustufender Singularitäten des epischen Sprachgebrauches, wenn es sich in einzelnen Partien der Gedichte mit substantiellen, auf Schriftlichkeit deutenden Abweichungen von der formelhaften Diktion des überwiegenden Teiles der altepischen Texte verbindet. Ähnliches gilt, wenn derartige sprachliche Details sich mit Anzeichen verbinden, die auf Spätphasen in der verifizierbaren Bedeutungsgeschichte einzelner Wörter verweisen oder wenn datierbare Realien später Zeit oder erkennbare, z.B. nachiliadische Spätstufen des Mythos im Spiele sind. Mit Kriterien wie den vorgenannten muß man auch die von Leumann nachgewiesenen Entwicklungsreihen des innerepischen Sprachgebrauchs kombinieren, damit man sie für Entstehungshypothesen verwenden kann. Allein zu Anstößen in der Komposition oder Inkonsequenzen der Erzählung in Beziehung gesetzt, sind sie in dieser Richtung weniger beweiskräftig, weil dabei die Frage nach dem Übergang der epischen Kunst von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung außer Betracht bleibt und die Interpretation Homers im Erfahrungshorizont „normaler“, d.h. schriftlich konzipierter Literatur verharret.

## Die künstlerische Verwendung von κύν 'Hund' in den homerischen Epen

Von MANFRED FAUST, Tübingen

1. Wer sich mit der Sprache von Werken der Dichtkunst beschäftigt, kann dem Kunstcharakter der Werke dadurch Rechnung tragen, daß er entweder die allgemeinen Normen einer Dichtersprache zum Gegenstand seiner Untersuchung macht<sup>1)</sup>, oder daß er untersucht, wie die normbedingten Mittel der Sprache bei der Gestaltung des einzelnen Werkes eingesetzt werden. Im Sinne der zweiten Alternative soll hier die Verwendung von κύν 'Hund' vor allem in der Ilias, aber auch in der Odyssee behandelt werden.

<sup>1)</sup> S. z.B. M. Leumann, *Die lateinische Dichtersprache* (1947), in: *Kleine Schriften* (Zürich-Stuttgart 1959) 131—156 (131f., 134f.); ders., *Homerische Wörter*, Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 3 (Basel 1950) 11—35: „Über poetische Wörter bei Dichtern“.

Die künstlerische Verwendung von *κύων* 'Hund' in den homerischen Epen 9

2. Wir gehen von der bekannten Theorie des Linguisten Roman Jakobson aus, der die „poetische Funktion“ der Sprache so bestimmt, daß durch sie „das Prinzip der Äquivalenz von der Achse der Selektion auf die Achse der Kombination“ übertragen werde<sup>2)</sup>, d. h. daß sprachliche Einheiten, die äquivalent (z. B. einander ähnlich) sind, in einem poetischen Text nacheinander und mit Bezug aufeinander (z. B. als Reim) auftreten, während in einem sonstigen Text die Wahl zwischen äquivalenten Einheiten unabhängig von solchen Bezügen erfolge. In einem poetischen Text seien also die gewöhnlichen Beziehungen zwischen den vorkommenden Einheiten überlagert von Ähnlichkeitsbeziehungen. Deshalb bestehe beispielsweise zwischen Wörtern mit einer genügend auffälligen lautlichen Übereinstimmung in einem poetischen Text eine spezifische inhaltliche Verbindung selbst wenn diese sonst fehlt<sup>3)</sup>, wie etwa zwischen zwei nur etymologisch zusammenhängenden Wörtern, *θυμήσου . . . τὲς ἐπιθυμίεις* 'erinnere dich an . . . die Wünsche', in einem Gedicht von *Κωνσταντῖνος Καβάφης*<sup>4)</sup>.

Jakobson hat seine Gedanken in einer Reihe von Aufsätzen<sup>5)</sup> an den grammatischen Erscheinungen kurzer, gut überschaubarer Gedichte exemplifiziert. Entsprechende Fragen lassen sich auch im Hinblick auf die Verwendung des Wortschatzes stellen, wie hier am Beispiel von *κύων* und seinen Ableitungen ausgeführt werden soll.

---

<sup>2)</sup> R. Jakobson, *Linguistics and Poetics*, in: Th. A. Sebeok (ed.), *Style in Language* (Cambridge, Mass. 1960, 1964) 350—377 (358): "The selection is produced on the base of equivalence, similarity and dissimilarity, synonymity and antonymity, while the combination, the build up of the sequence, is based on contiguity. *The poetic function projects the principle of equivalence from the axis of selection into the axis of combination.* Equivalence is promoted to the constitutive device of the sequence." S. auch R. Jakobson - M. Halle, *Fundamentals of Language*, *Janua Linguarum* 1 ('s-Gravenhage 1956) 76—82: "The metaphoric and metonymic poles." — Eine Darstellung und Kritik der Auffassung Jakobsons s. z. B. bei R. Posner, *Strukturalismus in der Gedichtinterpretation*, *Sprache im technischen Zeitalter* 29 (1969) 27—58 (31—48).

<sup>3)</sup> R. Jakobson, *Linguistics and Poetics* 371: "In a sequence, where similarity is superimposed on contiguity, two similar phonemic sequences near to each other are prone to assume a paronomastic function. Words similar in sound are drawn together in meaning." 372: "In poetry, any conspicuous similarity in sound is evaluated in respect to similarity and/or dissimilarity in meaning."

<sup>4)</sup> Vgl. R. Jakobson - P. Colacides, *Grammatical Imagery in Cavafy's Poem Θυμήσου, σῶμα . . .*, *Linguistics* 20 (1966) 51—59 (55).

<sup>5)</sup> Nachgewiesen bei R. Jakobson, *Poetry of Grammar and Grammar of Poetry*, *Lingua* 21 (1968) 597—609 (602f. Anm. 3).

3. Zunächst wird die Verteilung von *κύων* usw. in den homerischen Epen tabellarisch dargestellt, wobei in den Spalten das Vorkommen in Gleichnissen (A), als Metaphern (D), in formelhaften Wendungen (C)<sup>6)</sup> und in sonstigen Fällen (B) unterschieden ist, während die Abfolge der Zeilen derjenigen des überlieferten Textes

ILIAS

(A) Gleichnisse

(B) Haustiere usw.

I 50 Maultiere und Hunde verenden  
durch Pest

III 26 Löwe (Menelaos) beachtet  
Hunde nicht

V 476 Sarpedon zu Hektor: um den  
Löwen (Hektor) ducken sich  
Hunde (Hektors Schwäger und  
Brüder)

VIII 338 Hund (Hektor) verfolgt  
Eber oder Löwe (Achaier)

VIII 368 Athene erwähnt gegenüber  
Here den Hades-Hund

---

<sup>6)</sup> Zur Ergänzung sind in eckigen Klammern die Stellen angeführt, wo nur die Vögel oder die Geier (ohne die Hunde) genannt werden.

<sup>7)</sup> Probleme der Textüberlieferung und der Homeranalyse bleiben in diesem Beitrag außer Betracht.

Die künstlerische Verwendung von *κύων* 'Hund' in den homerischen Epen 11

entspricht<sup>7)</sup>. In (A), (B) und (C) gibt es nur Formen des Paradigmas von *κύων*<sup>8)</sup>, weshalb sich die Wiedergabe dort auf eine sehr vereinfachte deutsche Paraphrase beschränken kann. Die Bücher der Ilias werden durch römische, die der Odyssee durch arabische Zahlen bezeichnet.

ILIAS

(C) Leichenfresser

(D) Metaphern

I 4—5 Hunde und Vögel viele  
Helden

I 159 Achilleus zu Agamemnon:

*κυνῶπα*

I 225 Achilleus zu Agamemnon:

*κυνός ὀμματ' ἔχων*

II 393 Agamemnon zu Nestor:  
Hunde und Vögel die Feiglinge

III 180 Helene zu Priamos über  
sich: *κυνώπιδος*

[IV 237 Agamemnon zu den Argeiern:  
Geier die Troer]

VI 344 Helene zu Hektor über sich:

*ἐμεῖο κυνός κακομηχάνου ὀκροέσεως*

VI 356 Helene zu Hektor über sich:

*ἐμεῖο κυνός*

VIII 299 Teukros zu Agamemnon  
über Hektor: *τοῦτον . . . κύνα  
λυσσητῆρα*

VIII 379 Athene zu Here: Hunde  
und Vögel manchen Troer

VIII 423 Iris als Botin des Zeus zu  
Athene: *κύων ἀδεές*

<sup>8)</sup> Entsprechend der in der außersprachlichen Wirklichkeit meist beobachteten Vielheit von Hunden werden fast immer Pluralformen verwendet, daneben in (A) und (B) gelegentlich Singularformen.

**ILIAS**

A) Gleichnisse

(B) Haustiere usw.

X 183.186 Hunde (griechische  
Wächter) halten Wache, wenn sie  
wildes Tier (Troer) hören

(X 360 Hunde (Odysseus und Dio-  
medes) jagen Hirschkalb oder  
Hasen (Dolon)

XI 292 Jäger (Hektor) hetzt Hunde  
(Troer) auf Eber oder Löwe  
(Achaier)

XI 325 Eber (Odysseus und Dio-  
medes) springen zwischen Hunde

XI 414 Eber (Odysseus) wehrt sich  
gegen Hunde (Troer)

XI 549 (= XV 272) Löwe (Aias)  
von Hunden und Bauern (Troer)  
vertrieben

XII 41 Eber oder Löwe (Hektor) hält  
Hunden und Jägern (Argeier) stand

XII 147 Eber (Wächter der Danaer)  
nehmen Männer und Hunde  
(Troer) an

XII 303 Löwe (Sarpedon) scheut  
Hirten mit Hunden (Argeier) nicht

XIII 198 Löwen (Aianten) entreißen  
Ziegenbock (gefallener Troer) den  
Hunden

IX 545 Jagdhunde in der Meleagros-  
Erzählung des Phoinix

Die künstlerische Verwendung von *κύων* 'Hund' in den homerischen Epen 13

ILIAS

(C) Leichenfresser

(D) Metaphern

VIII 483 Zeus zu Here: οὐ σέο  
*κύντερον ἄλλο*

VIII 527 Hektor zu den Troern über  
die Achaier: *κύνας κηρессиφορήτους*

IX 373 Achilleus zu Odysseus über  
Agamemnon: *κύνεος*

[XI 162 Geier die Troer]

X 503 Diomedes überlegt, was er  
*κύντατον* tun könne

[XI 395 Diomedes zu Alexandros:  
Vögel den, den mein Pfeil trifft]

XI 362 (= XX 449) Diomedes zu  
Hektor: *κύων*

[XI 453 Odysseus zu Sokos: Vögel  
dich]

XI 818 Patroklos fragt Eurypylos:  
Hunde die Führer der Danaer?

ILIAS

(A) Gleichnisse

(B) Haustiere usw.

XIII 475 Eber (Idomeneus) erwartet  
mutig Hunde und Männer (Aineias)

XV 272 (= XI 549) Hunde und  
Landleute (Danaer) schrecken zu-  
rück vor dem Löwen (Hektor)

XV 579 Hund (Antilochos) wirft  
sich auf getroffenes Hirschkalb  
(Melanippos)

XV 587 wildes Tier (Antilochos),  
das Hund oder Hirten getötet hat,  
flüchtet

XVII 65 Hunde und Hirten (Troer)  
wagen sich nicht an den Löwen  
(Menelaos) heran

XVII 110 Hunde und Männer  
(Troer und Hektor) verscheuchen  
den Löwen (Menelaos)

XVII 282 Eber (Aias) zerstreut  
Hunde und Männer (Troer)

XVII 658 Löwe (Menelaos) läuft  
weg, weil er müde ist, Hunde und  
Männer zu reizen

Die künstlerische Verwendung von *κύων* 'Hund' in den homerischen Epen 15

ILIAS

(C) Leichenfresser

XIII 233 Thoas (Poseidon) zu  
Idomeneus: Hunde den Feigling

(D) Metaphern

XIII 623 Menelaos zu den Troern:  
*κακαὶ κύνες*

XIII 831 Hektor zu Aias: Hunde  
und Vögel dich

XV 351 Hektor zu den Troern:  
Hunde die Feiglinge

[XVI 836 Hektor zu Patroklos:  
Geier dich]

XVII 127 nach Hektors Absicht  
Hunde den Patroklos

XVII 153 Glaukos wirft Hektor  
vor, er habe Sarpedon den Hun-  
den überlassen

XVII 241 Aias zu Menelaos: Hunde  
und Vögel den Patroklos

XVII 255 (= XVIII 179) Menelaos  
zu Führern der Argeier: Hunde  
den Patroklos

XVII 272 Zeus will Patroklos nicht  
Hunden überlassen

XVII 558 Phoinix (Athene) zu  
Menelaos: Hunde den Patroklos

16

Manfred Faust

**ILIAS**

(A) Gleichnisse

(B) Haustiere usw.

XVII 725 Hunde (Troer) verfolgen,  
aber fürchten Eber (Aianten)

XVIII 581.584 Darstellung auf  
Schild: Hirtenhunde greifen Lö-  
wen nicht an

XXII 29 Stern „Hund des Orion“  
(Achilleus) ist hell, aber schlechtes  
Zeichen

XXII 189 Hund (Achilleus) verfolgt  
Hirschkalb (Hektor)

XXIII 173 Rosse und Hunde auf  
Scheiterhaufen des Patroklos

Die künstlerische Verwendung von *κύων* 'Hund' in den homerischen Epen 17

ILIAS

(C) Leichenfresser

(D) Metaphern

XVIII 179 (= XVII 255) Iris als  
Botin der Here zu Achilleus:  
Hunde den Patroklos

XVIII 271 Pulydamas zu den Troern:  
Hunde und Geier viele Troer

XVIII 283 Pulydamas zu den  
Troern: Hunde den Achilleus

XVIII 396 Hephaistos zu Thetis über  
Here: *μητρὸς ἐμῆς . . . κνώπιδος*

XX 449 (= XI 362) Achilleus zu  
Hektor: *κύων*

XXI 394 Ares zu Athene: *ὄ κνώμνια*

XXI 421 Here zu Athene über  
Aphrodite: *ἦ κνώμνια*

XXI 481 Here zu Artemis: *κύων ἀδεές*

XXII 42 Priamos zu Hektor:  
Hunde und Geier den Achilleus

XXII 66.75 Priamos zu Hektor:  
Hunde mich

XXII 89 Hekabe zu Hektor:  
Hunde dich

XXII 335 Achilleus zu Hektor:  
Hunde und Vögel dich

XXII 339 Hektor bittet Achilleus:  
Hunde mich nicht

XXII 345 Achilleus zu Hektor: *κύων*

XXII 348 Achilleus zu Hektor:  
Hunde dich

XXII 354 Achilleus zu Hektor:  
Hunde und Vögel dich

XXII 509 Andromache zum toten  
Hektor: Hunde und Würmer dich

XXIII 21 Achilleus zum toten  
Patroklos: Hunde den Hektor

18

Manfred Faust

ILIAS

(A) Gleichnisse

(B) Haustiere usw.

ODYSSEE

2,11 Hunde begleiten Telemachos

7,91 Hunde-Plastiken im Palast des  
Alkinoos

10,216 Hunde (Wölfe und Löwen bei  
Kirke) umwedeln ankommenden  
Herrn (Eurylochos und seine Leute)

11,623 Schatten des Herakles spricht  
zu Odysseus vom Hades-Hund

12,96 Skylla fängt (Meer-)Hunde

14,21.29.35.37 Wachhunde des  
Eumaios

14,531 Wurfspieß zur Verteidigung  
gegen Hunde und Männer

Die künstlerische Verwendung von *κύων* 'Hund' in den homerischen Epen 19

ILIAS

(C) Leichenfresser

XXIII 183 Achilleus zum toten

Patroklos: Hunde den Hektor

XXIII 184—185 Aphrodite schützt

Hektor vor Hunden

XXIV 211 Hekabe zu Priamos:

Hunde den Hektor

XXIV 409 Priamos fragt Hermes:

Hunde den Hektor?

XXIV 411 Hermes zu Priamos:

Hunde und Vögel den Hektor nicht

(D) Metaphern

3,259 Nestor zu Telemachos: Mene-  
laos hätte den Aigisthos Hunden  
und Vögeln überlassen

[3,271 Nestor zu Telemachos:  
Aigisthos überließ den Bewahrer  
der Klytaimnestre Vögeln]

ODYSSEE

4,145 Helene zu Menelaos über sich:

*ἐμεῖο κυνώπιδος*

7,216 Odysseus zu Alkinoos über  
den Hunger: *οὐ . . . τι . . . κύντερον*  
*ἄλλο*

8,319 Hephaistos zu den Göttern  
über Aphrodite: *κυνώπιδος . . .*  
*κούρης*

11,424 Schatten des Agamemnon  
zu Odysseus über Klytaimnestre:  
*κυνῶπις*

11,427 Schatten des Agamemnon zu  
Odysseus mit Bezug auf Klytaim-  
nestre: *οὐκ . . . κύντερον ἄλλο*

vgl. (B)

14,133 Eumaios zum unerkannten  
Odysseus: Hunde und Vögel oder  
Fische den Odysseus

20

Manfred Faust

**ODYSSEE**

(A) Gleichnisse

(B) Haustiere usw.

16,4.6.9 Wachhunde des Eumaios

16,162 Wachhunde des Eumaios

17,62 (= 20,145) Hunde begleiten  
Telemachos

17,200 Wachhunde des Eumaios

17,300.306.309.312 Hund Argos des  
Odysseus

18,105 Odysseus zu Iros: wehre  
Schweine und Hunde ab

19,228 Darstellung auf Spange:  
Hund tötet Hirschkalb

19,429.438.444 Jagdhunde der  
Söhne des Autolykos

20,14 Hündin (Herz des Odysseus)  
bellt bei Verteidigung der Jungen

20,145 (= 17,62) Hunde begleiten  
Telemachos

21,340 Wurfspieß zur Verteidigung  
gegen Hunde und Männer

Die künstlerische Verwendung von *κύνων* 'Hund' in den homerischen Epen 21

ODYSSEE

(C) Leichenfresser

(D) Metaphern

17,248 Melanthios zu Eumaios:  
*κύνων δλοφώγα ειδώς*

18,87 Antinoos zu Iros: Hunde  
deine Nase, Ohren und Genitalien

18,338 Odysseus zu Melantho: *κύνων*  
19,91 Penelopeia zu Melantho:  
*κύνων ἀδεές*  
19,154 Penelopeia zu Odysseus über  
die Mägde: *κύνων οὐκ ἀλεγούσας*

19,372 Eurykleia zu Odysseus über  
die Mägde: *αἱ κύνες αἶδε*

20,18 Odysseus zu seinem Herzen  
über das Verhalten der Mägde:  
du hast schon *κύντερον ἄλλο* er-  
tragen

21,363 Freier zu Eumaios: Hunde  
dich  
[22,30 Freier zu Odysseus: Geier  
dich]

22,35 Odysseus zu den Freiern:  
*ὦ κύνες*

22,476 Hunde bekommen Nase,  
Ohren und Genitalien des Melan-  
thios  
[24,292 Laertes zum unerkannten  
Odysseus: Fische oder wilde  
Tiere und Vögel den Odysseus]

4. Die homerischen Gleichnisse<sup>9)</sup>, deren Grenzen im Text meistens durch das Partikelpaar  $\acute{\omega}\varsigma$  —  $\acute{\omega}\varsigma$  markiert sind, tauchen überwiegend in der Erzählung von Kämpfen auf. Da diese den hauptsächlichsten Inhalt der Ilias bilden, ist in (A) fast nur die Ilias vertreten. Umgekehrt werden in der in Friedenszeiten spielenden Erzählung der Odyssee oft die Hunde als Begleiter und Helfer der Menschen erwähnt<sup>10)</sup> (B), während in der primären Erzählung der Ilias von solchen Hunden nur zweimal die Rede ist, als sie den Tod erleiden (I 50. XXIII 173). Die Hunde in den Gleichnissen (A) sind fast immer als Jagdhunde oder Hirtenhunde zu erkennen, also in sachlicher Hinsicht mit denen in (B) identisch. Dagegen könnte es sich in (C) um wilde oder verwilderte Hunde handeln, denn sie verfahren mit den Leichen der Erschlagenen in derselben Weise wie die Geier bzw. Vögel. (XXII 66. 75 und 21, 363, wo davon gesprochen wird, daß Priamos bzw. Eumaios von ihren eigenen Hunden gefressen werden könnten, scheint eine atypische Konkretisierung vorzuliegen.) Der quantitative Unterschied zwischen Ilias und Odyssee in (C) ist ähnlich wie der in (A) zu verstehen. Dagegen entspricht die Anzahl der Fälle aus Ilias und Odyssee in (D) dem verschieden großen Umfang der beiden Epen. Wir finden in (C) fast immer und in (D) ausnahmslos wörtliche Rede.

5. In (C) droht der jeweilige Sprecher entweder dem Gegner oder er fürchtet für sich selber oder einen der Seinen, er werde als Getöteter von den Hunden und/oder Vögeln bzw. Geiern gefressen werden. Der Erzähler<sup>11)</sup> stellt diesen Vorgang lediglich I 4—5. XI 162. 22, 476 als objektives Geschehen hin, verwendet aber an den beiden erstgenannten Stellen formelhafte allgemeine Wendungen, so daß vielleicht nur 22, 476 einen Beweis dafür liefert, daß — eine bemerkenswerte Einschränkung! — einzelne Körperteile tatsächlich den Hunden vorgeworfen wurden; dieselbe Einschränkung

---

<sup>9)</sup> Vgl. z.B. C. M. Bowra, *Tradition and Design in the Iliad* (Oxford 1930) 114—128; B. Snell, *Die Entdeckung des Geistes* (3. Hamburg 1955) 267—273. Eine neue Auszählung s. bei D. J. N. Lee, *The Similes of the Iliad and the Odyssey Compared* (Melbourne 1964) 3f.

<sup>10)</sup> J. A. Scott, *Dogs in Homer*, *The Classical Weekly* 41 (1947—48) 226—228 (227), macht darauf aufmerksam, daß Haushunde praktisch nur in Ithake, aber nicht bei Alkinoos, Kirke usw. vorkommen.

<sup>11)</sup> Vgl. L. Doležel, *The Typology of the Narrator: Point of View in Fiction*, in: *To Honor Roman Jakobson I*, *Janua Linguarum, Ser. maior* 31 (The Hague - Paris 1967) 541—552.

Die künstlerische Verwendung von *κύων* 'Hund' in den homerischen Epen 23

auf einzelne Körperteile wird 18,87 gemacht, ist aber kaum auch aus XXII 75 zu entnehmen.

In der in den homerischen Epen geschilderten Welt war es also nicht üblich, getötete Gegner wirklich den Tieren zu überlassen, sondern eine solche Sitte existierte nur noch im drastischen Bild, das als Formel zur traditionellen epischen Technik gehörte. Diese von Antonino Pagliaro gewonnene Erkenntnis<sup>12)</sup> kann durch die sprachliche Beobachtung gestützt werden, daß in den homerischen Epen<sup>13)</sup> (und später in den Tragödien) die Geier nur in den formelhaften Wendungen (C) als *γῦπες*, sonst aber als *αἰγυπιοί* bezeichnet werden, in der homerischen Sprache also *αἰγυπιοί* die lebendige Vogelbezeichnung, *γῦπες* aber ein Fossil gewesen zu sein scheint<sup>14)</sup>.

6. In Drohungen wird der Tierfraß der regulären Leichenverbrennung gegenübergestellt (XV 351. XXIII 183). Der Tierfraß wird auf der eigenen Seite jeweils denen angedroht, die aus Feigheit dem Kampfe fernbleiben (II 393. XIII 233. XV 351), den Gegnern aber, nachdem sie eine eidliche Vereinbarung gebrochen haben (IV 237). Wenn ein Leichnam den Tieren überlassen würde, gereichte dies den Freunden des Gefallenen, die es nicht zu verhindern wissen, zur Schande (XVII 556 *κατηφείη καὶ ὄνειδος*<sup>15)</sup>. XVIII 180 *λώβη*)<sup>16)</sup>. Die als Tierfraß umschriebene Behandlung ist

<sup>12)</sup> A. Pagliaro, *Il proemio dell'Iliade* (1955), in: *Nuovi saggi di critica semantica* (Messina-Firenze 1956) 3—46 (29—33).

<sup>13)</sup> Vgl. J. M. Boraston, *The Birds of Homer*, *The Journal of Hellenic Studies* 31 (1911) 216—250 (230—232).

<sup>14)</sup> Wenn die Geier seit alters als Leichenfresser bekannt waren, könnte darin ein gewisser Anlaß bestanden haben, die Gorgo als 'geieräugig' zu bezeichnen. Das wäre also ein Argument zugunsten der von M. Leumann, *Homerische Wörter* 148f., vorgebrachten Erklärung von *βλοσυρώπις* (XI 36), der *βλοσυρός* etymologisch mit lat. *vultur(us)* 'Geier' gleichsetzt und fortführt: „Homer verwendet also als Kennzeichnung der Gorgo ein altüberkommenes Beiwort *βλοσυρώπις*, das einst 'geieräugig' oder 'geierantlitzig' bedeutet hatte.“ Vgl. dazu P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque* I 181f., ferner E. Watson Williams, *Homer's Epithets*, *Classica et Mediaevalia* 21 (1960) 1—14 (1—6). — *βλοσυρώπις*, *βλοσυρός* könnte aus einem anderen Sprachgebiet als *γῦπες* in die homerischen Epen gelangt sein.

<sup>15)</sup> Vgl. auch XVI 498.

<sup>16)</sup> Ähnlich ist es für den Gastgeber *αἶσχος* *λώβη τε*, wenn er seine Garantspflicht vernachlässigt und zuläßt, daß in seinem Hause ein Fremder schimpflich behandelt (*ἀεικισθήμεναι*) wird (18,221—225).

aber offensichtlich auch für die Getöteten selber schimpflich. Deshalb kann sie als Druckmittel gegen potentielle Feiglinge benutzt werden. Und deshalb versucht Hektor, sie durch ein Abkommen mit Achilleus vor dem tödlichen Kampf auszuschließen<sup>17)</sup>: der Sieger solle dem Unterlegenen die Waffen abnehmen, aber dessen Leuten den Leichnam zurückgeben und ihn nicht schimpflich behandeln (XXII 256 *οὐ γὰρ ἐγὼ σ' . . . ἀεικίῳ*). Achilleus lehnt das Angebot ab, trifft Hektor tödlich und sagt dem Sterbenden: „Dich sollen Hunde und Vögel schimpflich herumzerren (XXII 335—336 *σὲ μὲν κύνες ἦδ' οἰωνοὶ / ἐλκήσουσ' ἀϊκῶς*), aber den Patroklos werden die Achaier mit Ehren bestatten“<sup>18)</sup>. In Wirklichkeit wird jedoch Hektor dann von Achilleus selber geschleift (XXII 401 *ἐλκομένοιο*. XXIV 21 *ἐλκυστάζων*. 52 *ἔλκει*) und dadurch schimpflich behandelt (XXII 395 *ἀεικέα . . . ἔργα*. XXIV 22 *ἀείκιζεν*. Vgl. 54 *ἀεικίζει*).

Achilleus führt also das aus, was er als durch Hunde und Vögel geschehend angedroht hatte. Diese Gleichsetzung des Achilleus mit den Tieren treibt der Dichter noch weiter, indem er den Achilleus zum sterbenden Hektor sagen läßt, er könnte vom *μένος* und *θυμός* dazu gebracht werden, das rohe Fleisch des Hektor zu verschlingen (XXII 347 *ῶμα . . . κρέα ἔδμεναι*). In Übereinstimmung damit wird später das für die Tiere geltende Beiwort *ὠμηστής* 'rohes Fleisch fressend' (XI 453—454 *οἰωνοὶ / ὠμησταί*. XXII 66—67 *κύνες . . . / ὠμησταί*. XXIV 82 *ὠμηστήσιν . . . ἰχθύσι*) von Hektors Mutter Hekabe auf Achilleus angewendet, um dessen Erbarmungslosigkeit zu kennzeichnen (XXIV 207—208 *ὠμηστής καὶ ἄπιστος ἀνὴρ ὃ γε, οὐ σ' ἐλέησει / οὐδέ τί σ' αἰδέσεται*). Daß Achilleus das *ἔλεος* 'Erbarmen' verloren habe und keine *αἰδώς* 'Rücksicht, Scheu' kenne, hatte vorher schon Apollon festgestellt (XXIV 44)<sup>19)</sup>.

7. Auf viel einfachere und direkte Weise kann in der Rede eine Gleichsetzung von Mensch und Tier dadurch erreicht werden, daß der Sprecher eine Tierbezeichnung verwendet, um damit metaphorisch Menschen zu bezeichnen, wie z. B. *κύων* in (D).

<sup>17)</sup> VII 76—85 hatte Hektor vor dem Zweikampf mit Aias eine entsprechende Abrede vorgeschlagen, dabei aber das „schimpflich Behandeln“ nicht eigens erwähnt.

<sup>18)</sup> Das ist von Sophokles in der Antigone aufgegriffen worden. In seiner Wortwahl (Ant. 204 *περιζέειν* — 206 *αἰκισθέν*) scheint er sich auf die Iliasstelle (XXII 336 *ἀϊκῶς* — *περιοῦσιν*) zu beziehen. Älter sind Aisch. Hik. 800—801 und Soph. Ai. 830.

<sup>19)</sup> Vgl. XXIV 503. — S. auch H. Rahn, Das Tier in der homerischen Dichtung, *Studium Generale* 20 (1967) 90—105 (102).

Die künstlerische Verwendung von *κύων* 'Hund' in den homerischen Epen 25

*κύων* und die verschiedenen davon abgeleiteten Formen erfüllen als Metaphern im wesentlichen dieselbe Funktion, denn sie können bei gleichbleibendem Sprecher und gleichbleibendem Bezeichneten wechseln. So nennt Achilleus den Agamemnon I 159 *κυνῶπα*, I 225 *κυνὸς ὄμματ' ἔχων*, IX 373 *κύνεος*, oder Helene sich selber III 180 *κυνώπιδος*, VI 344.356 *κυνός*, oder schließlich Agamemnons Schatten die Klytaimnestre 11,424 *κυνῶπις*, 11,427 *οὐκ . . . κύντερον ἄλλο*. *κύων* wird für Männer und Frauen verwendet, *κυνάμνια* 'Hundsflye' — ein Verstärkungskompositum wie etwa deutsch *Schweinehund* — nur für Frauen<sup>20</sup>) (Göttinnen, XXI 394.421). Das Maskulinum *κυνώπης* 'hundsäugig' kommt nur einmal vor, auf Agamemnon bezogen (I 159), das Femininum *κυνῶπις* dagegen öfter, für Helene (III 180. 4,145), Here<sup>21</sup>) (XVIII 396), Aphrodite (8,319) und Klytaimnestre (11,424), worin vielleicht Einfluß der geläufigen Epitheta *βοῶπις* ('kuhäugig') und *γλανκῶπις* ('eulenäugig'?)<sup>22</sup>) zu erblicken ist; das Maskulinum *κυνώπης* (I 159), das bald danach aufgelöst wird (I 225 *κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο*), war wohl keine normgerechte Form<sup>23</sup>).

Als *κύων* usw. bezeichnet der Sprecher jeweils seinen Gegner. In gewissem Sinne gilt das auch für Helene, deren zwiespältige Stellung durch diese Bezeichnung zum Ausdruck zu kommen scheint. Wie sich häufig aus dem Kontext ergibt, gebraucht der Sprecher *κύων* usw. in heftiger Gemütsbewegung, die gelegentlich genauer als Zorn bestimmt wird (I 224 *οὐ πω λῆγε χόλοιο*. XXI 479 *χολωσαμένη*)<sup>24</sup>). *κύων* war also ein Schimpfwort. Es dürfte in homerischer Zeit längst traditionell gewesen sein<sup>25</sup>).

<sup>20</sup>) Bei Athenaios wird gelehrte-geistreich der Kyniker Kynulkos ὁ *κυνάμνια* angedredet (3,126a) und zwei Hetären werden als *ἡ θεατροτορόνη Μέλισσα καὶ ἡ κυνάμνια Νίκιον* eingeführt (4,157a).

<sup>21</sup>) Vgl. auch Kratin. fr. 241, 241 A (J. M. Edmonds, *The Fragments of Attic Comedy* I 110).

<sup>22</sup>) Vgl. E. Watson-Williams, *ΓΛΑΥΚΩΠΙΣ ΑΘΗΝΗ*, *Greece and Rome* 2nd ser. 1 (1954) 36—41; P. Chantraine, *Grec γλανκός, Γλαῦκος et mycénien «karauko»*, *Mélanges d'archéologie, d'épigraphie et d'histoire offerts à Jérôme Carcopino* (Paris 1966) 193—203 (202).

<sup>23</sup>) Die Bemerkung von M. Parry, *The Traditional Metaphor in Homer*, *Classical Philology* 28 (1933) 30—43 (37 Anm. 34; vgl. 41f.), ist unzutreffend. — Im antiken Griechisch scheint es sonst auch *βοῶπις* und *γλανκῶπις* nicht gegeben zu haben.

<sup>24</sup>) S. außerdem *ἐπόδρα ἰδών* I 148. XXII 344. 18,337. 22,34.

<sup>25</sup>) M. Faust, *Metaphorische Schimpfwörter*, *Indogermanische Forschungen* 74 (1969), 54—125 (109—124).

Die homerische Dichtersprache kennt außer *κύων* kein anderes tiermetaphorisches Schimpfwort, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie hierin einen Zug der frühen Umgangssprache bewahrt hat. Es ist jedoch auch denkbar, daß sich von mehreren tiermetaphorischen Schimpfwörtern der Umgangssprache in der homerischen Dichtersprache allein *κύων* durchsetzte, weil in den formelhaften Wendungen (C) am häufigsten (und stets an erster Stelle) die Hunde genannt sind und dadurch in der epischen Dichtung seit alters eine negative Meinung über die Hunde aktualisiert gewesen sein könnte<sup>26</sup>). — In der späteren Literatur müssen wir immer mit dem sprachlichen Einfluß Homers rechnen und können deshalb von ihr keine sichere Auskunft über die Umgangssprache der eigenen oder gar einer früheren Zeit erhalten, wenn wir feststellen, daß etwa Archilochos nach dem Zeugnis der parischen Sosthenes-Inschrift *κύνες* beschimpfend verwendet<sup>27</sup>) oder daß bei Aristophanes *κύων* neben anderen tiermetaphorischen Schimpfwörtern vorkommt<sup>28</sup>).

Von demjenigen, der im Rahmen einer Beschimpfung (I 211 *ἔπεισον . . . ὀνειδίσσον. 291 ὀνειδέα μυνθήσασθαι. XXI 393 ὀνειδειον . . . μῦθον. 480 ὀνειδείους ἐπέεσσι*) einen anderen *κύων* usw. nennt, wird dem letzteren häufig Schändlichkeit des Verhaltens vorgeworfen (I 232 *λωβήσαιο. III 242 αἴσχεα . . . καὶ ὀνειδέα. IX 387 λώβην. XIII 622 λώβης τε καὶ αἴσχεος. 11,433 αἴσχος. 19,373 λώβην τε καὶ αἴσχεα. 20,169 λώβην*) und gesagt, der Beschimpfte sei *ἀναιδής* 'unverschämt' (I 149 *ἀναιδείην ἐπιειμένε. 158 ὦ μέγ' ἀναιδές. IX 372 αἰὲν ἀναιδείην ἐπιειμένος. 20,29.39 μνηστῆρσιν ἀναιδέσι. 171 οὐδ' αἰδοῦς μοῖραν ἔχουσιν, vgl. 22,424 ἀναιδείης ἐπέβησαν*). Dem als *κύων* usw.

<sup>26</sup>) Vgl. W. Richter, Die Landwirtschaft im homerischen Zeitalter, in: F. Matz - H.-G. Buchholz (Hrsg.), *Archaeologia Homérica* II (Göttingen 1968) H 80 Anm. 574: „»Von Hunden (und Vögeln) gefressen werden« war schon in der Ilias Inbegriff eines schrecklichen Endes. — 'Hund' als Schimpfwort, d.h. die Konkretisierung des *ἀναιδέα*-Begriffs im Hund, dürfte daher abzuleiten sein.“

<sup>27</sup>) Archil. fr. 51 I A 48 <sup>3</sup> Diehl *εἰς Θάσον κνσι Θρ(έ)ξιω δῶρ' ἔχων ἀκήρατον χρυσόν* ' . . . nach Thasos, wobei er für die thrakischen Hunde als Geschenk reines Gold mitbringt'. Zur sprachlichen Beeinflussung des Archilochos s. A. Scherer, Die Sprache des Archilochos, in: *Archiloque*, Entretiens sur l'antiquité classique 10 (Genève 1964) 89—107; D. Page, Archilochus and the Oral Tradition, *ibid.* 119—163.

<sup>28</sup>) Aristoph. Ach. 120 *ὦ πῖθηκε. Sph. 448 ὦ κάκιστον θηρίον. 1403 ὦ κύων κύων. Orn. 87 ὦ δειλότατον σὺ θηρίον. Thesm. 1133 μαρὸς ἀλώπηξ. Plut. 912 ὦ κέπφε.*

Die künstlerische Verwendung von *κύνων* 'Hund' in den homerischen Epen 27

Bezeichneten wird also die Tugend der *αἰδώς*<sup>29</sup>) abgesprochen. Ähnlich wie *ἀναιδής* kann *θαρσαλέος*<sup>30</sup>) auf den *κύνων* Geschimpften angewendet werden (19,91 *θαρσαλέη, κύνων ἀδεές*); im Gegensatz zu *ἀναιδής* kann aber eine Ableitung von *θάρασος, θράσος* auch die Frechheit des Tieres selber bezeichnen<sup>31</sup>).

8. *κύνων* usw. wird von Göttern gegen Götter<sup>32</sup>), von Helden gegen Helden, vom Ziegenhirten gegen den Sauhirten (17,248), aber auch von Penelopeia und dem unerkannten Odysseus gegen Mägde verwendet. Der Gebrauch war also wohl nicht auf einander Gleichgestellte beschränkt.

In der Ilias nimmt nur ein einziges Mal ein Troer das Schimpfwort in den Mund, nämlich Hektor, der es auf ganz ungewöhnliche Weise näher bestimmt und von den Gegnern als von 'kerengetriebenen Hunden' spricht (VIII 527—528 *κύνας κηρεσσιφορήτους, / οὓς κῆρες φορέουσι μελαινάων ἐπὶ νηῶν.* /<sup>33</sup>)). Als Sprecher überwiegen Griechen in (D) nicht weil der Dichter nationalistisch gesonnen gewesen wäre<sup>34</sup>), sondern weil er bei der künstlerischen Darstellung der Charaktere die Gewichte entsprechend verteilte.

9. So tritt in (D) Achilleus<sup>35</sup>) am stärksten hervor, der sich dreimal gegen Agamemnon wendet (I 159 *κυνῶπα. 225 κυνός ὄμματ' ἔχων.* IX 373 *κύνεός περ ἔων*) und zweimal Hektor mit *κύνων* anredet

<sup>29</sup>) Vgl. C. E. v. Erffa, *ΑΙΔΩΣ und verwandte Begriffe in ihrer Entwicklung von Homer bis Demokrit*, Philologus-Supplement 30,2 (Leipzig 1937) 4—43 (36). Dazu im *Lexikon des frühgriechischen Epos* die Artikel *αἰδέομαι* (S. Laser), *αἰδομαι* (S. Laser), *αἰδώς* (B. Snell), *ἀναιδείη* (E.-M. Voigt), *ἀναιδής* (E.-M. Voigt).

<sup>30</sup>) Vgl. 17,449 *ὥς τις θαρσαλέος καὶ ἀναιδής ἐσσι προίκτης.* / 'Was für ein frecher und unverschämter Bettler du bist!' Dementsprechend bildet *θάρασος* (3,76) den Gegensatz zu *αἰδώς* (3,14.24).

<sup>31</sup>) Vgl. Aisch. Hik. 758 *κυνοθρασεῖς*. S. auch XVII 570 (von der Fliege), dazu XXI 394—395.

<sup>32</sup>) H. Diller, Hera und Athene im achten Buch der Ilias, *Hermes* 93 (1965) 137—147 (145f.), stellt VIII 423 „doch wohl wieder ein(en) Verstoß gegen die sonst in der Ilias bewahrte Etikette“ fest, weil hier die Lieblingstochter des Zeus von der Götterbotin beschimpft wird.

<sup>33</sup>) Zu VIII 528 vgl. W. B. Stanford, *Ambiguity in Greek Literature* (Oxford 1939) 98f.

<sup>34</sup>) Der Versuch von M. H. A. L. H. van der Valk, *Homer's Nationalistic Attitude, L'Antiquité Classique* 22 (1953) 5—26, überzeugt nicht.

<sup>35</sup>) Vgl. z. B. C. H. Whitman, *Homer and the Heroic Tradition* (Cambridge, Mass. 1958) 181—220: „Achilles: Evolution of a Hero”.

(XX 449. XXII 345). Darin spiegelt sich das für den Handlungsablauf der Ilias entscheidende Zerwürfnis zwischen Achilleus und Agamemnon, das von Achilleus erst bereinigt wird, als er seinen Zorn gegen Hektor gewendet hat und an diesem eine fast unversöhnliche Rache für den Tod des Patroklos nimmt.

Die homerischen Bezeichnungen für den Zorn des Achilleus sind trotz mehrerer Versuche noch nicht abschließend erklärt worden. *μῆνις*<sup>36)</sup> scheint eine ziemlich abstrakte Bezeichnung zu sein, die in den Epen sonst nur mit Bezug auf die Götter verwendet wird, und die ebenso wie das davon abgeleitete Verb (*ἀπο*)*μηνίω* ausschließlich für den Zorn gilt, den Agamemnon heraufbeschworen hat (I 1.422. 488. II 769.772. VII 230. IX 426.517. XII 10. XVIII 257. XIX 35. 62.75). Dagegen beziehen sich *χόλος*, *μενεαίνω* usw. sowohl auf den Zorn gegen Agamemnon (I 192 *χόλον*. 217 *κεχολωμένον*. 224 *χόλοιο*. IX 646 *χόλω*. XIX 67—68 *χόλον* und *μενεαινέμεν*) als auch auf den Zorn gegen Hektor (XVIII 337 *χολωθείς* (vgl. 322). XIX 16 *χόλος*. 367 *Τρωσὶν μενεαίνων*. XX 442 *μενεαίνων*). Nach der Darstellung des Dichters überschneiden sich im achtzehnten und neunzehnten Buch der Zorn gegen Agamemnon und der gegen Hektor. Der Zorn gegen Hektor ist dadurch ausgelöst worden, daß dieser den Freund des Achilleus, Patroklos, tötete (XVIII 337 *σέθεν καμμένοιο χολωθείς*). Achilleus begehrt wütend, den Hektor zu töten (XX 442 *κατακτάμεναι μενεαίνων*). Schon im fünfzehnten Buch hatte Zeus enthüllt, daß Achilleus aus Zorn den Hektor töten werde (XV 68 *τοῦ δὲ χολωσάμενος κτενεῖ Έκτορα δῖος Αχιλλεύς*. /). Nachdem das geschehen ist, wütet Achilleus weiter und schändet den Leichnam des Hektor (XXIV 22 *ὡς ὁ μὲν Έκτορα δῖον ἀείκιζεν μενεαίνων* / Vgl. 54), bis die Götter eingreifen.

Die von Achilleus verwendeten Schimpfwörter *κῶν* usw. (D) stehen also in engem Zusammenhang mit dem Thema der Ilias und dessen Ausführung. Sie sind das gemeinsame Merkmal der Beschimpfung des Agamemnon und des Hektor. Agamemnon bekommt von Achilleus noch eine ganze Reihe anderer Schimpfwörter zu hören, der tödlich getroffene Hektor wird dagegen von ihm auch *νήπιε* 'uneinsichtiger, törichter' angeredet (XXII 333) mit einer

---

<sup>36)</sup> H. Frisk, *MHNIS*. Zur Geschichte eines Begriffes (1946), in: *Kleine Schriften zur Indogermanistik und zur griechischen Wortkunde*, *Studia Graeca et Latina Gothoburgensia* 21 (Göteborg 1966) 390—402 (390—393, 396f., 399); P. Considine, Some Homeric Terms for Anger, *Acta Classica* 9 (1966) 15—25 (15—22).

Die künstlerische Verwendung von *κύων* 'Hund' in den homerischen Epen 29

Bezeichnung, die in dieser Form lediglich von Achilleus und von Hektor je zweimal in bedeutsamen Situationen verwendet wird<sup>37)</sup>).

10. Die Konzentrierung auf einzelne Personen ist vielleicht in (C) noch deutlicher, wo von insgesamt 35 Verwendungen 7 auf den Tod des Patroklos und 12 auf den Tod des Hektor entfallen.

Im Lichte der eingangs (§ 2) erwähnten Theorie von Roman Jakobson würde dies heißen, daß jede einzelne Verwendung nicht nur zum Sinn der jeweiligen Stelle beiträgt, sondern daß darüber hinaus infolge der formalen Übereinstimmung zwischen ihnen ein Zusammenhang besteht, der z. B. als Wiederholung oder Verstärkung derselben Aussage erkannt werden kann.

11. Theoretisch ist es freilich interessanter, wenn nicht nur Verwendungen beispielsweise von (C) durch dichte Aufeinanderfolge und/oder durch Verteilung auf dieselben Personen miteinander kombiniert werden, sondern wenn Verwendungen von (A) und (B) mit solchen von (C) und (D) kombiniert werden. Derartige Verbindungen dürfen wir wohl zwischen (D) VIII 299 und (A) VIII 338, (A) XI 325 und (D) XI 362, (C) 18, 87 und (B) 18, 105 annehmen.

<sup>37)</sup> *νήπιε* und außerdem im einundzwanzigsten Buch *νηπιίε* kommen in folgenden Fällen vor:

*νήπιε*

XVI 833 Hektor zum sterbenden  
Patroklos

XVIII 295 Hektor zu Pulydamas,  
der zur Vorsicht rät

XXI 99 Achilleus zu Lykaon, bevor  
er ihn tötet

*νηπιί(ε)*

XXI 410 Athene zu Ares, nachdem  
sie ihn niedergeworfen hat

XXI 441 Zeus zu Apollon, den er  
zur Beteiligung am Götterkampf  
auffordert

XXI 474 Artemis zu Apollon, den  
sie zur Beteiligung am Götter-  
kampf auffordert

XXI 585 Agenor zu Achilleus, bevor  
er ihn zu töten versucht

XXII 333 Achilleus zum sterben-  
den Hektor

In der Odyssee und der dramatischen Dichtung fehlen *νήπιε* und *νηπιίε*; vgl. T. Wendel, *Die Gesprächsanrede im griechischen Epos und Drama der Blütezeit*, Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft 6 (Stuttgart 1929) 22f. Zu *νήπιε* s. ferner auch E. Brunius-Nilsson, *ΔΑΙΜΟΝΙΕ, An Inquiry into a Mode of Apostrophe in Old Greek Literature* (Uppsala 1955) 35 und 61.

Vor allem aber können wir danach im „Gesang von Hektors Tod“ suchen, dessen Gestaltung von den Kritikern immer wieder bewundert worden ist<sup>38</sup>). Hier nennt Achilleus den sterbenden Hektor ‘Hund’ (XXII 345) und droht ihm an, er werde eine Beute der Hunde werden (XXII 335.348.354). Andererseits ist jedoch Achilleus selber durch Gleichnisse (XXII 29.189) und durch sein eigenes Verhalten (oben § 6) als ‘Hund’ gekennzeichnet. So scheint auf der Ebene sprachlich vermittelter Bilder der Abstand zwischen dem Unterlegenen und dem Sieger aufgehoben zu sein.

Der Gebrauch von *κύων* als Schimpfwort (D) und in den Wendungen (C) war traditionell verfestigt und infolgedessen die primäre Bedeutung ‘Hund’ in (D) und (C) möglicherweise ebenso sehr modifiziert wie z.B. in deutsch *Hundelohn*. Indem der Dichter (D) und (C) miteinander und mit (A) im Text verband, konnte er die ursprüngliche Bedeutung von *κύων* für (D) und (C) zur Erinnerung bringen<sup>39</sup>).

12. In der Odyssee scheint ein solches Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Verwendungsweisen von *κύων*, wie wir es im zweiundzwanzigsten Buch der Ilias zu entdecken glaubten, nicht vorzukommen.

Es wirkt jedoch wie eine Parallele zu XXII 345, wenn 22,35 Odysseus die todgeweihten Freier ὦ κύνας anredet<sup>40</sup>).

13. *κύων* usw. (D) werden in der Odyssee regelmäßig moralisch minderwertige Personen genannt (die einzige eindeutige Ausnahme bildet Eumaios 17,248), d.h. vor allem die Gegner des Odysseus in Ithake und die ihnen als negative Kontrastfigur zu Penelopeia gleichzuordnende Klytaimnestre.

<sup>38</sup>) S. die Interpretation von W. Schadewaldt, *Hektors Tod* (1943), in: *Von Homers Welt und Werk* (4. Stuttgart 1965) 268—351; dort S. 295: „Zwar ist in der Ilias alles ‘gebaut’; man muß nur etwas hinsehen, so erheben sich aus dem scheinbar immer gleichen Fluß des Epos Ordnungen aller Art und allen Grades. Aber der Gesang vom Tode Hektors übertrifft durch seine strenge und sehr reine Ordnung auch die am klarsten und kräftigsten gefügten Teile des Gedichts.“

<sup>39</sup>) Vgl. dazu W. B. Stanford, *Ambiguity in Greek Literature* 97—114: “Ambiguity in Homer”, und allgemein A. Pagliaro, *Nuovi saggi di critica semantica* 405. — Besonders deutliche Beispiele liefert Aristophanes: Sph. 1403 ὦ κύων κύων (eine zudringliche Hündin wird mit Gattungsbezeichnung und Schimpfwort angedet). Orn. 1237 μὰ Δι' ὃ τῷ Δι' ἰ (mit der Formel, die ursprünglich ‘beim Zeus’ bedeutete, wird bekräftigt, das jetzt nicht mehr dem Zeus geopfert werden soll).

<sup>40</sup>) Zu den Entsprechungen zwischen Ilias und Odyssee s. z. B. A. Heubeck, *Der Odyssee-Dichter und die Ilias* (Erlangen 1954) 11—14, 36f.

Die Verwendungen von (C), die sich in der Ilias auf den Kampf zwischen Troern und Griechen beziehen, hängen in der Odyssee hauptsächlich mit der Auseinandersetzung zwischen Odysseus und seinen Gegnern zusammen, denen Aigisthos gleichgestellt ist<sup>41</sup>). 14, 133 und 24, 292 ist die Verwendung von (C) charakteristisch abgewandelt: „Von den Tieren gefressen werden“ steht hier nicht für die gewollt schimpfliche Behandlung eines Toten, sondern für einen Tod, der fern von den Verwandten eintritt, die sich des Gestorbenen annehmen würden. Diese Gefahr lag wohl bei einem Irrfahrer wie Odysseus zur Zeit der Odyssee näher.

14. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß es in den homerischen Epen nur geringe Ansätze zu einer leitmotivischen Verwendung von *κύων* gibt. Seit Aischylos gehört es zur dichterischen Technik, bestimmte Bilder auch in längeren Texten konsequent zu verwenden<sup>42</sup>). Bei aller Abhängigkeit von der Tradition sind jedoch die späteren Dichtungen jeweils ausschließlich von einem Einzelnen geschaffen worden, während wir mit erheblichen Beiträgen Verschiedener zu den homerischen Epen rechnen müssen.

## Der Opferbetrug des Prometheus

(Zu Hesiod, Theog. 538/540)

Von WERNER KOHL, Hamburg

In den Versen 535 ff. seiner Theogonie erzählt Hesiod von einer Auseinandersetzung zwischen den Göttern und Menschen in Mekone, in deren Mittelpunkt die Täuschung des Zeus durch Prometheus bei der Aufteilung eines Opfertieres steht. Prometheus bildet zwei Portionen: die eine enthält die eßbaren Teile, verhüllt mit dem ungenießbaren Magen, die andere nur die Knochen, bedeckt mit schimmerndem Fett und damit für das Auge verlockend. Zeus hat die Wahl; er macht gute Miene zum bösen Spiel und wählt prompt die „falsche“ Portion.

<sup>41</sup>) Vgl. H. Hommel, Aigisthos und die Freier, *Studium Generale* 8 (1955) 237—245 (240 f.).

<sup>42</sup>) Vgl. z. B. M. Hardt, *Das Bild in der Dichtung*, Freiburger Schriften zur romanischen Philologie 9 (München 1966), mit Beispielen von Aischylos, Dante, Shakespeare und Flaubert.